

PHILHARMONIE ESSEN



DONNERSTAG, 24. MAI 2007
20:00 UHR
ALFRIED KRUPP SAAL

Dresdner Philharmonie &
Rafael Frühbeck de Burgos



PHILHARMONIE
ESSEN

KONZERT-VORSCHAU PHILHARMONIE ESSEN

Mi 6. JUNI 2007 | 20:00 Uhr

MOZART ZUM 250. GEBURTSTAG
Veronica Cangemi, Sopran &
Orchestre des Champs-Élysées &
René Jacobs

JOSEPH HAYDN
Sinfonie Nr. 92 G-Dur Hob.I: 92 „Oxford“

WOLFGANG AMADEUS MOZART
„Ah, lo previdi!“, Rezitativ und Arie
für Sopran und Orchester, KV 272
„Voi avete un cor fedele“,
Arie für Sopran und Orchester, KV 217

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Sinfonie Nr. 38 D-Dur, KV 504
„Prager Sinfonie“

Alfried Krupp Saal

So 17. JUNI 2007 | 18:00 Uhr

„Akademie“ um
Beethovens Neunte

Claudia Barainsky, Sopran
Gerhild Romberger, Mezzosopran
Ferdinand von Bothmer, Tenor
Daniel Borowski, Bass
Chorus Musicus Köln
Das Neue Orchester
Christoph Spring, Dirigent

*Akademie um die Uraufführung der
9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven.
Eine Rekonstruktion des Konzertes
vom 7. Mai 1824, darin:
Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“
C-Dur, op. 124, „3 Große Hymnen“
(Kyrie, Credo und Agnus aus der
„Missa Solemnis“) und die
Sinfonie Nr. 9 d-Moll, op. 125*

Alfried Krupp Saal

Mi 20. JUNI 2007 | 20:00 Uhr

**Mahler-Zyklus der
Bochumer Symphoniker**
Bochumer Symphoniker
Steven Sloane, Dirigent

CHARLES IVES
„Central Park in the Dark“

GUSTAV MAHLER
Sinfonie Nr. 6 a-Moll „Die Tragische“

Alfried Krupp Saal

**Wir möchten Sie freundlich
bitten, während des Konzerts
Ihre Mobiltelefone auszu-
schalten und lautes Husten
zu vermeiden, damit die
Konzentration der Künstler
und der Genuss der Zuhörer
nicht beeinträchtigt werden.**

Vielen Dank!

Impressum

Philharmonie Essen
Huysenallee 53 · 45 128 Essen
www.philharmonie-essen.de
PHILHARMONIE-HOTLINE:
0180/59 59 59 8 (0,14 €/min)
Intendant: Michael Kaufmann
Theater und Philharmonie Essen
GmbH
Geschäftsführer: Otmar Herren
Aufsichtsrat: Hans Schippmann
Redaktion: Susanne Holfter
Bildredaktion: Caroline Schulte
Bildnachweis:
Frank Vinken: S. 5
Klaus Rudolph: S. 15, 16
Koichi Mivra: S. 16
Eric Larrayadiev: S. 16
Bildarchiv Philharmonie Essen
Gestaltung:
D+K Horst Repschläger GmbH
Druck: WAZ-Druck, Duisburg

THEATER UND PHILHARMONIE ESSEN

RUHR.2010
Kulturhauptstadt Europas

PROGRAMM

Dresdner Philharmonie

Rafael Frühbeck de Burgos, Dirigent

Begrüßung durch den Intendanten
der Philharmonie, Michael Kaufmann,
und den Oberbürgermeister der
Stadt Essen, Dr. Wolfgang Reiniger

RICHARD WAGNER
(1813-1883)

Aus „Die Meistersinger von Nürnberg“,
WWV 96:

Vorspiel zum 3. Akt

Tanz der Lehrbuben

Vorspiel zum 1. Akt

Aus „Tristan und Isolde“, WWV 90:

Vorspiel zum 1. Akt

Isoldes Liebestod

Pause

LUDWIG VAN BEETHOVEN
(1770-1827)

Sinfonie Nr. 5 c-Moll, op. 67

Allegro con brio

Andante con moto

Allegro

Allegro

kulturstiftung essen



Gefördert von der Kulturstiftung Essen.



GRUSSWORT

Liebe Musikfreunde,

sehr herzlich begrüße ich Sie heute in Ihrer Philharmonie, um einerseits eines der herausragenden Konzerte unserer Spielzeit zu erleben und andererseits die Kulturstiftung Essen als den bedeutendsten Förderer unseres schönes Konzerthauses mit besonderer Aufmerksamkeit zu bedenken. Obwohl die Kulturstiftung Essen erst seit dem vergangenen Jahr besteht, kann sie doch – durch ihre Vorgänger-Organisation, den Essener Verkehrsverein – auf eine 100-jährige Geschichte zurückblicken. Dies wollen wir heute feiern und stellvertretend für alle Empfänger, die in diesen 100 Jahren von dem Engagement von Verkehrsverein und Kulturstiftung profitiert haben, ein laut vernehmbares Dankeschön sagen. Dass man dies kaum besser tun kann als mit Musik, versteht sich aus der Sicht der Philharmonie fast von selbst. So danke ich auch ganz besonders den Musikern der Dresdner Philharmonie und Rafael Frühbeck de Burgos dafür, dass sie uns heute ein so wunderbares Konzert darbieten.

Gilt ganz allgemein, dass die Philharmonie Essen weder über den herrlichen Alfried Krupp Saal verfügen würde noch wir die weithin von vielen Musikfreunden geschätzten Highlights anbieten könnten, wenn nicht Stifter und Sponsoren das Haus und was darinnen ist maßgeblich mitfinanzierten, so geht das Engagement der Kulturstiftung Essen



noch einen bedeutenden Schritt weiter: In einer Phase, in der weder die Entscheidung für ein neues Konzerthaus noch für die grundsätzliche Sanierung des desolaten Saalbaus getroffen war, also Essen über keinen Konzertsaal verfügte, trafen die Mitglieder des Verkehrsvereins die zukunftsweisende Entscheidung, dass – sollte ein Konzertsaal entstehen – das künftige Programm dieses Hauses ab dessen Eröffnung für fünf Jahre maßgeblich gefördert würde.

Durch dieses Engagement können wir Konzerte in der Philharmonie durchführen, die es ohne diese wahrlich spektakuläre Förderung ganz schlicht nicht in Essen gäbe. Ob der heutige Abend oder die phänomenalen Auftritte des Vienna Art Orchestra, ob die Konzerte unseres „In Residence“-Künstlers Frank Peter Zimmermann in der ersten oder die Konzertserie „Beethoven & Brahms“ mit Christoph Spering in der kommenden Saison – unser Programm wäre ohne die Kulturstiftung Essen sehr viel ärmer.

Sie werden deshalb sicher zustimmen, wenn wir uns stellvertretend für alle Empfänger von Fördermitteln insbesondere in den Bereichen Medizin und Kultur bedanken und dem Jubilar viele weitere gute Jahre wünschen. Die Menschen der Stadt können dankbar und stolz sein darauf, dass es die Kulturstiftung Essen und deren weitsichtig handelnden Vorstand gibt!

Michael Kaufmann
Intendant

TRADITION? REVOLUTION?



Eine komplexe Stimmungslage erzeugte im 19. Jahrhundert die Sehnsucht nach der „mittelalterlichen“ Welt – das für viele erschreckend hohe Tempo der Industrialisierung, aber auch das wachsende politische Selbstbewusstsein des Bürgertums sowie erstarkende nationale Kräfte verklärten die Zeit der Burgen und Reichsstädte, der Barden und Zünfte.

(Oben: „Die Meistersinger von Nürnberg“, Eduard Ille, 1866)

Der Minnesang, jene mittelalterliche Kunst, die adelige, meist von Hof zu Hof ziehende Dichtermusiker zelebrierten, erlebte im 19. Jahrhundert eine Renaissance: Sprachgelehrte gaben die meist nur handschriftlich überlieferten Texte der bedeutendsten Minnesänger heraus. Außerdem veröffentlichten sie Wörterbücher, in denen die neuhochdeutschen Entsprechungen der mittelhochdeutschen Vokabeln nachzuschlagen waren. Und bald beschäftigte man sich auch mit den Meistersingern, den bürgerlichen Nachfahren der höfischen Troubadoure – zumal sie die Werke der Minnesänger sammelten und deren Melodien tradierten. Aber das Interesse an der (spät-)mittelalterlichen Dichtung blieb nicht auf den Kreis von Sprachwissenschaftlern beschränkt. Der Minne- und Meistersang rückte auch in das Blickfeld der Literaten. So schrieb der Wiener Dramatiker Johann Ludwig Deinhardstein 1827 ein Schauspiel, das sich mit dem Leben und Werk von Hans

Sachs, dem führenden Meistersinger aus Nürnberg, auseinandersetzt. Deinhardsteins *Hans Sachs* bildete wiederum die Grundlage für die gleichnamige Oper Albert Lortzings, die 1840 in Leipzig zur Uraufführung gelangte. **Richard Wagner** kannte beide – das Drama und die Oper *Hans Sachs*. Doch zog er, um die Welt der Meistersinger zu erkunden, auch noch wissenschaftliche Arbeiten zu Rate – darunter Gervinus' *Geschichte der deutschen Nationalliteratur*. Nach jahrelangen Vorstudien konnte er sein

Musikdrama **Die Meistersinger von Nürnberg** 1867 beenden, um ein Jahr später die Uraufführung im Münchner Hoftheater zu erleben.

Freilich ging es Wagner weniger um eine historische Annäherung, als vielmehr um die Idee, den Konflikt eines Künstlers (er heißt in den *Meistersingern* Walther von Stoltzing) zwischen Tradition und Fortschritt darzustellen. Walther, ein phantasiebegabter Hitzkopf, verletzt die althergebrachten Regeln des Meistersangs. Beckmesser, sein Gegenspieler, verteidigt sie, ohne zu erkennen, dass sie wertlos sind, wenn man sie nicht mit Genie behandelt. Der weise Hans Sachs aber vermittelt zwischen diesen Standpunkten: nicht Fortschritt oder Tradition, sondern Fortschritt *und* Tradition, so seine Devise. Man kann es bereits ahnen: In Hans Sachs porträtierte Wagner auch sich selbst. Folgerichtig zeigt

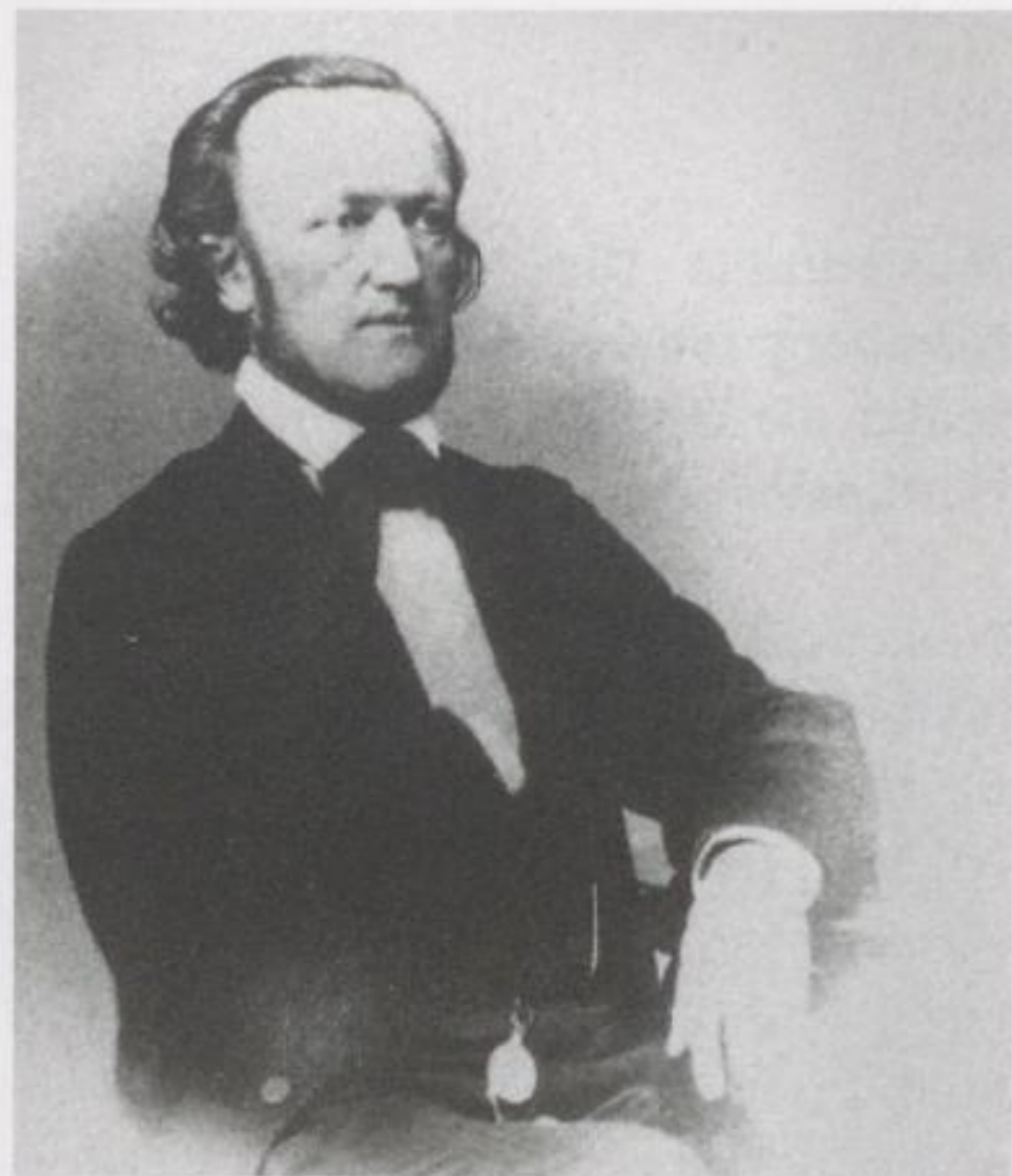
sich die Musik der *Meistersinger* den genannten Prinzipien verpflichtet. Während das *Vorspiel zum 3. Akt*, das atmosphärisch den berühmten *Wahn-Monolog* von Sachs vorbereitet, mit seiner orchestralen Klangvielfalt und seiner ruhig strömenden, großböigen Melodik romantischer Ästhetik entspricht, offenbart das *Vorspiel zum 1. Akt* durchaus konservative Züge: Seine komplexe, durch die große Themenfülle verdichtete Polyphonie atmet, vereinfacht gesagt, Bachschen Geist – eine Qualität, die auf den jungen Wagner verweist, auf seine Zeit als Schüler des Thomaskantors Christian Theodors Weinligs, bei dem er ab 1831 Kontrapunkt studiert hatte. Als drolliges Scherzo könnte man den *Tanz der Lehrbuben* bezeichnen, der das Mittelstück der „Suite“ hier bildet, auf der Bühne aber die Schlusszene einleitet, das Wiesenfest der Meistersinger. Die Entstehungsgeschichte von Wag-



1843 wurde Wagner zum Königlich-Sächsischen Hofkapellmeister an der Dresdner Oper ernannt, nachdem dort bereits sein „Rienzi“ großen Erfolg hatte. Wagners künstlerische und materielle Anforderungen an den sächsischen Theaterbetrieb stießen jedoch auf Unverständnis, und schon bald sah er sich bei seinen Reformversuchen heftigem Widerstand gegenüber.

(Oben: Dresden, Innenansicht des Ersten Hoftheaters des Architekten Gottfried Semper, links: Richard Wagner um 1842)

ners *Tristan und Isolde* lässt sich mit der Genesis der *Meistersinger* vergleichen. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts hatte der Dichter Gottfried von Straßburg einen gleichnamigen Versroman verfasst, der auf ältere Versionen der Sage zurückging (eine neuzeitliche Ausgabe dieses Versromans hatte Wagner in seiner Privatbibliothek). Ein *Tristan*-Drama, das Karl Ritter 1854 publizierte, ließ dann den Funken auf den Dichterkomponisten überspringen: 1857 konnte Wagner in Zürich das Textbuch vollenden, zwei Jahre später die Komposition. Wie im Fall der *Meistersinger* faszinierten ihn auch bei *Tristan und Isolde* vor allem jene Momente der Erzählung, die auf seine eigene Lebenssituation bezogen werden konnten. Der resignative Grundton der unglücklichen Liebesgeschichte deckte sich mit Wagners Befindlichkeit als Exilant, musste er doch 1849 – als steckbrieflich Gesuchter – aus Dresden fliehen, weil er am dortigen Mai-Aufstand teilgenommen hatte. Dank einer großzügigen Finanzspritze Franz Liszts gelang es ihm, in die Schweiz auszureisen. Dort begegnete er Otto und Mathilde Wesendonck, einem vermögenden Ehepaar, das ihn in einem zu



Richard Wagner, 1863

ihrer Villa gehörenden Gartenhaus beherbergte. Und es kam, wie es kommen musste: Richard (alias Tristan) verliebte sich in Mathilde (alias Isolde), und Otto blieb nichts anderes übrig, als den undankbaren Part von König Marke zu übernehmen, der die Affäre seiner Frau zu ertragen hat. Wie bei den *Meistersingern* schaffte Wagner es auch im *Tristan*, eine musikalische Symbolik zu finden, die der Grundaussage seines Bühnenstücks in vollkommener Weise entspricht: den so genannten *Tristan-Akkord* – ein harmonisch mehrdeutiges Gebilde, dem die Befreiung durch eine



Der breite öffentliche Druck, der im Revolutionsjahr 1848 auch Sachsen erfasste, entlud sich bei Straßenkämpfen in Dresden im Mai 1849 (oben), als Sachsen Preußen um Hilfe bei der Niederschlagung eines Aufstands rief. Wagner, der aufgrund zahlreicher Artikel und Reden der revolutionären Bewegung zugerechnet wurde, floh, steckbrieflich gesucht, in die Schweiz.

Steckbrief.

Der unten etwas näher bezeichnete Königl. Capellmeister

Richard Wagner von hier ist wegen wesentlicher Theilnahme an der in hiesiger Stadt stattgefundenen aufrührerischen Bewegung zur Untersuchung zu ziehen, zur Zeit aber nicht zu erlangen gewesen. Es werden daher alle Polizeibehörden auf denselben aufmerksam gemacht und ersucht, Wagnern im Betretungsfalle zu verhaften und davon uns schleunigst Nachricht zu ertheilen.

Dresden, den 16. Mai 1849.

Die Stadt-Polizei-Deputation.

von **Opyell.**

Wagner ist 37—38 Jahre alt, mittlerer Statur, hat braunes Haar und trägt eine Brille.



In Zürich kam Richard Wagner im Gartenhaus der Villa Wesendonck unter. Otto Wesendonck war vermögender Teilhaber einer Seidenfabrik. Seine Frau Mathilde schrieb Gedichte und veröffentlichte Lieder- und Legendensammlungen.

klare Stimmführung (sprich: die Erlösung) versagt bleibt, eine pessimistische Chiffre, zu der Wagner nicht zuletzt durch die Lektüre von Schopenhauers Schrift *Die Welt als Wille und Vorstellung* gelangt war. Der *Tristan*-Akkord, den man später zu Recht als Vorboten der neuen atonalen Musik interpretierte, entfaltet seine Wirkungsmacht bereits zu Beginn des *Vorspiels zum 1. Akt*, wenn nach dem Anstieg der Violoncelli, in den Bläsern der Akkord F-H-Dis-Gis erklingt. Hier wird aber auch unmissverständlich klar, dass Wagner nicht nur eine neue harmonische Farbe anstrebte, sondern vor allem einen neuen Typus des Musikdramas: Handlung bedeutet im *Tristan* nämlich weniger die äußere Aktion als vielmehr den inneren Vorgang, die Entwicklung des seelischen Empfindens. Zum eigentlichen Handlungsträger wächst demnach das Orchester heran, dessen klangliche und harmonische Farben das differenzierte Seelenleben der beiden Liebenden illustrieren. In einem oft zitierten Brief an Mathilde Wesendonck betont Wagner, dass er mit *Tristan* sein bisher größtes Meisterstück in der „Kunst des Übergangs“ vorgelegt habe – eine Aussage, die auf die Feinheit der harmonischen Übergänge abzielt, aber auch auf den Übergang des Liebesverlangens in die Todessehnsucht, von der *Isoldes Liebestod* kündigt.

Obwohl er beinahe ausschließlich für die Bühne komponierte, verstand sich Wagner als Nachfolger eines Sinfonikers: von **Ludwig van Beethoven**, der die Mehrzahl seiner Sinfonien ebenfalls mit außermusikalischen, gleichwohl auf die Musik einwirkenden Ideen verband. Dominiert in den *Meistersingern* der Dualismus von Fortschritt und Tradition, so setzt sich Beethovens Sinfonie Nr. 6, die *Pastorale*, mit dem Prinzip der Natur auseinander, die immer gleich bleibt, obwohl sie sich stets erneuert. Thematisiert Wagner im *Tristan* das Nebeneinander von Liebe und Tod, so spricht die 1808 vollendete **Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67** von der Utopie, die Menschen könnten sich aus ihrer „selbstverschuldeten Unmündigkeit“ befreien, wie der von Beethoven bewunderte Kant formulierte. Zunächst allerdings, im ersten,



Aus der kurfürstlichen Residenz Bonn kam Beethoven 1792 dauerhaft nach Wien, um bei Joseph Haydn zu studieren. Als Frankreich 1794 das Rheinland besetzte und den Kurstaat auflöste, blieb ihm die Rückkehr verwehrt. Bereits zu dieser Zeit klagte er über zunehmende Hörprobleme. In Wien entstand um 1803 diese Miniatur mit dem Bildnis Ludwig van Beethovens.

1827

Das Todesjahr von Ludwig van Beethoven

- Veröffentlichung der Novelle „Jud Süß“ von Wilhelm Hauff.
- Gründung des Verlags für Reisehandbücher durch Karl Baedeker.
- Der BSG 1827 Eckbauer e.V. wird gegründet, Deutschlands ältester Schachverein. Dieser existiert noch heute in Berlin, jetzt unter dem Namen Berliner Schachgesellschaft 1827 Eckbauer e.V.
- 6. Januar: Die Hofdame der Herzogin Amalia und Freundin von Friedrich Schiller und Johann Wolfgang von Goethe, Charlotte von Stein, stirbt in Weimar.
- 11. Januar: Die Stadt Bremen kauft das Dorf Bremerhaven, um dort einen neuen Seehafen zu bauen.
- 26. März: Der deutsche Komponist Ludwig van Beethoven stirbt in Wien.
- 7. April: In seiner Apotheke beginnt der Engländer John Walker, die von ihm erfundenen Streichhölzer zu verkaufen.
- 29. April: Uraufführung der Oper „Die Hochzeit des Camacho“ von Felix Mendelssohn Bartholdy im Schauspielhaus in Berlin.
- 5. Mai: Nach dem Tod von König Friedrich August I. von Sachsen folgt ihm sein Bruder Anton auf den Thron.
- 12. Juni: Die Schweizer Schriftstellerin Johanna Spyri wird in Hirzel, Kanton Zürich, geboren. Als Schöpferin der Romanfigur „Heidi“ erlangt sie internationale Bekanntheit.
- 23. Juli: Der deutsche Philologe Otto Ribbeck wird in Erfurt geboren. Er verfasst Standardwerke über Dichter und Dichtkunst der Antike und wird 1887 Rektor der Universität Leipzig.
- 20. Oktober: In der Schlacht von Navarino erlangt Griechenland seine Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich.
- 27. Oktober: Uraufführung der Oper „Il pirata“ („Der Pirat“) von Vincenzo Bellini in der Mailänder Scala.
- 18. November: Der deutsche Schriftsteller und Märchenerzähler Wilhelm Hauff stirbt in Stuttgart.



Beethoven, Porträt von Joseph Willibrord Mähler, 1815. Ab 1818 konnte der Komponist sich nur noch über seine Konversationshefte verständigen. Rund 140 solcher Hefte sind erhalten und geben ein authentisches Bild seines Alltags.

Allegro con brio überschriebenen Einleitungssatz, scheint das Schicksal jeden, der sich ihm in den Weg stellt, zermalmen zu wollen. Das berühmte, in seiner Substanz eigentlich banale Klopfmotiv beherrscht den gesamten Spielraum, ob es in seiner Grundgestalt erscheint (mit der abschließenden kleinen Terz nach unten) oder in seiner Umkehrung (mit der abschließenden kleinen Terz nach oben), ob es leise und schmeichelnd in den Streichern ertönt oder mit der martialischen Macht der Bläser. Ja, es scheint im Verlauf des Satzes ständig an Energie zu gewinnen, nach jeder der zahlreichen Pausen und auch nach jener ruhigen Oboenkantilene, die sich am Anfang der Reprise zaghaft zu Wort meldet. Kein Wunder, dass es im zweiten Satz (Andante con moto), der einem Thema sechs Variationen samt Coda folgen lässt, für gebührenden Nachhall sorgt: Denn die sich hier entfaltende Melodienseligkeit bleibt nicht unbefragt, wird vielmehr wiederholt durch melancholisch reflektierende Episoden unterbrochen – am eindrucksvollsten in der vierten Variation, wenn die Streicher Pianissimo mit einem stockenden Rhythmus im Pianissimo aufwarten, während der Themenkopf, ein aufstei-

gender Dreiklang, nacheinander durch die Stimmen von Klarinette, Fagott, Flöte und Oboe wandert. Im dritten Satz (Allegro), einem namentlich nicht ausgewiesenen Scherzo, erlebt das Klopfmotiv, das die Sinfonie eröffnete, eine bedeutsame Verwandlung: Es bildet nun den tragenden Baustein eines Tanzes, eines beinahe volkstümlichen Walzers. Als habe Beethoven die Schrecken des Einleitungssatzes bannen wollen, um der Menschheit zuzurufen, dass sie nur im gesellschaftlichen Miteinander (nichts anderes drückt der Tanz aus) den Mächten des Schicksals trotzen könne. So betrachtet, fungiert das Finale (Allegro) als Fortsetzung des Scherzos, aus dem es ja auch unmittelbar („attacca“) hervorgeht. Es erscheint als revolutionäre Feier – ein Anspruch, den Beethoven unterstreicht, indem er erstmals

in einer Sinfonie die klangstarken Posaunen einsetzt und bewusst Themen bildet, die ihre Anklänge an die Musik der Französischen Revolution nicht leugnen können. Aus dem düsteren c-Moll des Beginns ist ein freundliches, um nicht zu sagen strahlendes C-Dur geworden, aus der Finsternis Licht. Das Gleichnis „durch die Nacht zum Tag“ (oder: aus dem dunklen Kerker in die Freiheit) ist gleichfalls revolutionärer Natur. So darf man der Anekdote, ein schon älterer französischer Grenadier, der die Sinfonie Nr. 5 kurz nach Beethovens Tod in Paris hörte, habe spontan „C'est l'empereur, vive l'empereur!“ („Das ist der Kaiser, es lebe der Kaiser!“) gerufen und damit Napoleon beschworen, durchaus Glauben schenken.

Matthias Henke



Beethoven hegte zunächst Bewunderung für die Ziele Napoleons. Wie viele seiner Zeitgenossen sah er in dem französischen Führer einen Hoffnungsträger, der das blutige Chaos der Revolution beenden und die ursprünglichen, freiheitlichen Ideale verwirklichen würde. Dessen Ankündigung, sich zum Kaiser proklamieren zu lassen, enttäuschte Beethoven so sehr, dass er die Widmung seiner 3. Sinfonie, „Eroica“, an Napoleon mit heftiger Hand wieder löschte (oben).

Links: Jean Dominique Ingres, „Napoleon I.“, 1806

DIE INTERPRETEN



Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich über 80 Konzerten in Dresden wesentlich das dortige Kulturleben und ist auch ein wichtiger musikalischer Botschafter der Stadt im In- und Ausland. Gastspielreisen führten das Orchester durch ganz Europa, nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA. In der Saison 2007/08 stehen Konzertreisen u.a. nach Spanien, Dänemark, Schweden, Österreich, Korea und Japan sowie in die USA auf dem Programm.

2005 feierte das Orchester sein 135-jähriges Gründungsjubiläum. Die Wurzeln des Klangkörpers liegen jedoch viel tiefer und gründen sich in 450-jähriger Tradition städtischer Musikpflege, der Ratsmusik, die unabhängig von Hof und Adel entstanden war und bis weit ins 19. Jahrhundert hinein lebendig blieb.

Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes für die Bürger der

Stadt am 29. November 1870 zurück. Mit der Organisation großer Orchesterkonzerte in diesem so genannten „Gewerbehauseaal“ bekam die Entwicklung des öffentlichen Konzertwesens der Stadt eine neue Qualität. Das „Gewerbehauseorchester“ gab ab 1885 regelmäßig Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester“ eintrugen. In jener Zeit haben Komponisten von Rang, u.a. Brahms, Tschai-kowski, Dvořák und Strauss, eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. An den ersten Pulten saßen herausragende Konzertmeister wie Stefan Frenkel, Simon Goldberg oder die Cellisten Stefan Auber und Meistercellist Enrico Mainardi. Chefdirigenten seit 1934 waren Paul van Kempen und Carl Schuricht. Besonders van Kempen führte die Dresdner Philharmonie zu Weltruhm; sämtliche Bruckner-Sinfonien erklangen erstmals in ihrer Urfassung, was dem Orchester den Ruf eines „Bruckner-Orchesters“ eintrug und namhafte Gastdirigenten ans Pult brachte, u.a.



Rafael Frühbeck de Burgos, Dirigent

Hermann Abendroth, Eduard van Beinum, Fritz Busch, Eugen Jochum, Joseph Keilberth, Erich Kleiber, Hans Knappertsbusch, Franz Konwitschny oder Arthur Nikisch. Nach 1945 bis in die 1990er Jahre waren Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson als Chefdirigenten tätig, deren Wirken durch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen belegt ist.

Heute gehört der Klangkörper zu den führenden Orchestern Deutschlands. In jüngster Zeit, von 2001 bis 2003, prägte Marek Janowski das künstlerische Leistungsvermögen der Dresdner Philharmonie. Seit der Spielzeit 2004/05 ist der Spanier Rafael Frühbeck de Burgos Chefdirigent und Künstlerischer Leiter. Zuvor hatte er als Erster Gastdirigent seit September 2003 schon vielfach mit dem Orchester konzertiert. Ehrendirigent der Dresdner Philharmonie ist Kurt Masur.

In der Philharmonie Essen war das Orchester in den vergangenen beiden Jahren bereits zweimal u. a. mit Werken von Beethoven, Strawinsky, Mozart und Bruckner unter der Leitung seines jetzigen Chefdirigenten zu erleben.

Rafael Frühbeck de Burgos, 1933 in Burgos geboren, studierte an den Konservatorien Bilbao und Madrid (Violine, Klavier, Komposition) und an der Musikhochschule München (Dirigieren bei K. Eichhorn und G. E. Lessing; Komposition bei H. Genzmer). Nach seinem ersten Engagement als Chefdirigent beim Sinfonieorchester Bilbao leitete er zwischen 1962 und 1978 das spanische Nationalorchester Madrid und war danach Generalmusikdirektor der Stadt Düsseldorf und Chefdirigent sowohl der Düsseldorfer Symphoniker als auch des Orchestre Symphonique in Montréal. Als Principal Guest Conductor wirkte er beim Yomiuri Nippon Orchestra of Tokyo und beim National Symphonic Orchestra of Washington. In den 1990er Jahren war er Chefdirigent der Wiener Symphoniker und daneben zwischen 1992 und 1997 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin. 1994 bis 2000 war er außerdem Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. 2001 wurde er zum ständigen Dirigenten des Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI in Turin ernannt.

Als Gastdirigent arbeitet Rafael Frühbeck de Burgos mit zahlreichen großen Orchestern in Europa, Übersee, Japan



und Israel zusammen und leitet Opernaufführungen in Europa und den USA. Er wird regelmäßig zu den wichtigsten europäischen Festspielen eingeladen. Für seine künstlerischen Leistungen wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universitäten Navarra (1994) und Burgos (1998). 1996 wurde ihm der bedeutendste spanische Musikpreis (Jacinto-Guerrero-Preis) zuteil, in Österreich außer der „Goldenen Ehrenmedaille“ der Gustav-Mahler-Gesellschaft, Wien, auch das „Silberne Abzeichen“ für Verdienste um die Republik. 1998 wurde er zum „Emeritus Conductor“ des Spanischen Nationalorchesters ernannt.

Mit Saisonbeginn 2003/04 wurde Rafael Frühbeck de Burgos 1. Gastdirigent der Dresdner Philharmonie und ein Jahr später deren Chefdirigent. Nach mehrfachen Tourneen und Gastspielen innerhalb Europas (Spanien, Frankreich, Linz und Prag) hat er „seine“ Dresdner Philharmonie während einer dreiwöchigen USA-Tournee im November 2004 zu großen Erfolgen geführt, so dass die New Yorker Presse jubelnd verkündete, dieses Dresdner Orchester sei in eine Reihe mit

den besten der Welt zu stellen. In der Saison 2005/06 führte er sein Orchester bei einer höchst erfolgreichen Südamerika-Tournee. Rafael Frühbeck de Burgos hat über 100 Schallplatten eingespielt. Einige von ihnen sind inzwischen bereits Klassiker geworden: Mendelssohns *Elias* und *Paulus*, Mozarts Requiem, Orffs *Carmina burana*, Bizets *Carmen* sowie das Gesamtwerk seines Landsmannes Manuel de Falla. 2004 ist seine erste CD mit der Dresdner Philharmonie erschienen, eine Einspielung von Richard-Strauss-Werken (*Don Quixote*, *Don Juan* und *Till Eulenspiegel*); in der neuen „Edition Dresdner Philharmonie“ folgten Richard Strauss' *Alpensinfonie* und die *Rosenkavalier-Suite*, die von der Kritik überschwänglich gelobt wurde. Im Mai 2007 erschien eine Aufnahme von Anton Bruckners 3. Sinfonie, der Ende Juni 2007 eine CD mit Orchesterausschnitten von Richard Wagner folgt.

In der Philharmonie Essen war Rafael Frühbeck de Burgos bereits zweimal mit seinem Orchester zu Gast.

Mitreibender Orchesterklang und legendäre sinfonische Werke im neuen Orchester-Abo 2



Kurt Masur

Liebe Abonentinnen und Abonnten des Orchester-Abos 2, ich freue mich sehr, dass dieses hochkarätige Abonnement von so vielen Musikfreunden angenommen wird. Auch in der kommenden Saison hält es einzigartige Programme und Musiker für Sie bereit: Beethovens „Eroica“ mit Gustavo Dudamel, dem furiosen Shooting-Star unter den Dirigenten, Schuberts „Große C-Dur-Sinfonie“ mit La Chambre Philharmonique, seine „Unvollendete“ mit dem wunderbaren Kurt Masur, Tschaikowskis „Pathétique“ und Ravels „Boléro“ u. v. a. Begegnen Sie außerdem, ganz im Sinne des Spielzeit-Mottos „VOILÀ LA FRANCE!“, den spannenden Werken unseres französischen „In Residence“-Künstlers Pascal Dusapin. Erleben Sie mit dem Orchester-Abo 2 viele weitere musikalische Sternstunden in Ihrer Philharmonie!

Michael Kaufmann

Intendant der Philharmonie Essen

Als Abonnent des Orchester-Abos 2 erhalten Sie 25% Rabatt für das Konzert

„Beethoven und Brahms II“
mit Christoph Spering und
Das Neue Orchester
am 4. November 2007

Gustavo Dudamel

Abo 2: Orchester 2 „Eroica und andere Highlights“

- 21. Aug. 2007:
Simon Bolivar Youth Orchestra of Venezuela & Gustavo Dudamel
BEETHOVEN, BERNSTEIN u. a.
- 19. Nov. 2007:
Viktoria Mullova, Violine & La Chambre Philharmonique
Emmanuel Krivine, Dirigent
BEETHOVEN und SCHUBERT
- 1. Feb. 2008:
IN RESIDENCE Kurt Masur
Orchestre National de France & Kurt Masur
Marianne Pousseut, Sprecherin
Chœur de Radio France
Franz Schuberts „Unvollendete“
und César Franks „Psyché“
- 19. März 2008:
IN RESIDENCE Pascal Dusapin
Orchestre Philharmonique de Liège
Jakub Cizmarovic, Klavier
Pascal Rophé, Dirigent
DUSAPIN, PROKOFJEV und CHAUSSON
- 16. Apr. 2008:
Christian Muthspiel, Posaune & Deutsche Radio Philharmonie
Christoph Poppen, Dirigent
TSCHAIKOWSKI und MUTHSPIEL
- 10. Mai 2008:
Dortmunder Philharmoniker
Vanessa Wagner, Klavier
DUSAPIN und RAVEL

Preiskategorie I € 266,00

Preiskategorie II € 216,00

Preiskategorie III € 167,00

Preiskategorie IV € 120,00

U27 alle Plätze € 99,00

Information: Das komplette Abonnement-Programm für die neue Spielzeit 2007/2008 mit allen Informationen zum Jugend-Abo und den phänomenalen U27-Preisen finden Sie im Internet unter: www.philharmonie-essen.de sowie in unserer ausführlichen Abo-Broschüre 2007/2008, zu bestellen per E-Mail: abobuero@theater-essen.de und erhältlich im AboBüro, Il. Hagen 2, Essen.

Voilà la France!

Freuen Sie sich auf grandiose Konzerte in der kommenden Spielzeit 2007/2008! Erleben Sie die Vielfalt französischer Musik – interpretiert von den Besten der Welt – in der phänomenalen Akustik der Philharmonie Essen. Es erwarten Sie unter anderen:



James Levine



Pierre Boulez



Kurt Masur



Christophe Rousset

FR 31. AUG 2007 | 20:00 Uhr
Boston Symphony Orchestra & James Levine

Yvonne Naef, Mezzosopran (Marguerite)
Marcello Giordani, Tenor (Faust)
José van Dam, Bariton (Méphistophélès)
Patrick Carfizzi, Bassbariton (Brander)
Tanglewood Festival Chorus
Kinderchor des Philharmonischen Chores Essen
HECTOR BERLIOZ
„La damnation de Faust“, op. 24

SA 8. SEP 2007 | 20:00 Uhr
Lucerne Festival Academy & Pierre Boulez

Hilary Summers, Alt
Pierre Boulez und Jean Deroyer, Musikalische Leitung
PIERRE BOULEZ
Le marteau sans maître
Sur Incises

FR 1. FEB 2008 | 20:00 Uhr
IN RESIDENCE Kurt Masur
Orchestre National de France & Kurt Masur

FRANZ SCHUBERT
Sinfonie Nr. 8 h-Moll, D. 759
„Unvollendete“
CÉSAR FRANCK
„Psyché“ für Chor, Sprecher und Orchester

SA 2. FEB 2008 | 20:00 Uhr
IN RESIDENCE Kurt Masur
Anne Sophie Mutter & Orchestre National de France & Kurt Masur

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Romanze F-Dur op. 50
Romanze G-Dur op. 40 für Violine und Orchester
HENRI DUTILLEUX
„Sur le même accord“ für Violine und Orchester
FRANZ SCHUBERT
Sinfonie Nr. 9 C-Dur, D. 944
„Große C-Dur-Sinfonie“

SA 9. FEB 2008 | 20:00 Uhr
IN RESIDENCE Christophe Rousset
Christophe Rousset & Les Talens Lyriques

Véronique Gens, Sopran
Anna Maria Panzarella, Sopran
Finnur Bjarnason, Tenor
Henk Neven, Bariton
JEAN-PHILIPPE RAMEAU
„Castor et Pollux“
Tragédie lyrique (1754)
Konzertante Aufführung mit den Höhepunkten der Oper

So 11. MAI 2008 | 18:00 Uhr
Les Musiciens du Louvre & Marc Minkowski

JEAN-PHILIPPE RAMEAU
„Une symphonie imaginaire I“ u. a.

Der Vorverkauf beginnt jeweils 4 Monate vor Konzerttermin. Karten an allen bekannten Ticket Online-Verkaufsstellen

Philharmonie-Hotline:
0180/59 59 59 8 (0,14 €/Min.)

www.ruhr-ticket.de
www.ticketonline.com

www.philharmonie-essen.de